

Kindernothilfe

Materialien für
den Unterricht in
Gesellschaftslehre,
Politik, Erdkunde
und Religion/Ethik

Flucht und Migration

> Klasse 4-12



**kinder
not
hilfe**

Inhaltsverzeichnis



7

3 Zum Inhalt

4 Sachinformation

7 Baustein 1: Was es bedeutet, auf der Flucht zu sein

7 Hinweise für den Unterricht

8 Arbeitsblätter

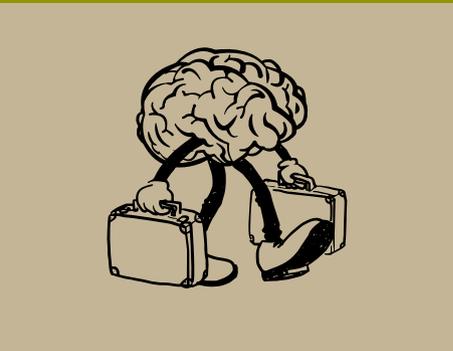


18

18 Baustein 2: Flucht hat immer einen Grund

18 Hinweise für den Unterricht

19 Arbeitsblätter



23

23 Baustein 3: Armut und Perspektivlosigkeit – kein Fluchtgrund?

23 Hinweise für den Unterricht

24 Arbeitsblätter

27 Glossar: Die wichtigsten Begriffe zum Thema Flucht und Migration



28

28 Baustein 4: Verantwortung übernehmen

28 Hinweise für den Unterricht

29 Arbeitsblätter

Zur Orientierung wurden folgende Symbole verwendet:



Sachinformation



Baustein



Hinweise für den Unterricht



Arbeitsblätter

Zum Inhalt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

weltweit sind heute mehr Menschen auf der Flucht als nach dem Zweiten Weltkrieg. Besonders alarmierend ist, dass die Hälfte aller Flüchtlinge Minderjährige sind. Dies geschieht nicht nur dadurch, dass sie mit Erwachsenen aufgrund von Bürgerkriegen und Naturkatastrophen oder aus ökonomischer Not ihre Heimat verlassen müssen; oft bringen es die Umstände mit sich, dass sie allein unterwegs sind, im Flüchtlingsstrom schwimmen und sich ohne Verwandte oder Freunde durchschlagen müssen.

Verfolgt man die aktuelle Diskussion um Flucht und Migration in Deutschland, bekommt man den Eindruck, alle Migrationswege weltweit führten nach Europa. Keine Frage, die gewaltvollen Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent und im Mittleren Osten führen zu stark steigenden Zahlen derjenigen, die von ihrem Grundrecht auf Asyl in Europa Gebrauch machen (möchten). Dies stellt unsere Gesellschaft aktuell aber auch in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen. Der Groß-

teil weltweiter Migration findet jedoch innerhalb der Herkunftsländer der Flüchtenden beziehungsweise Migrantinnen und Migranten statt oder hat die Nachbarländer als Ziel. Neun von zehn Flüchtlingen leben heute in Entwicklungsländern. Dies gilt auch für die Menschen, die ihre Heimat aus ökonomischer Not verlassen müssen. Diese Menschen werden bei uns häufig als Wirtschaftsflüchtlinge diffamiert. Dabei wäre es richtiger, von Flüchtlingen aufgrund unserer Wirtschaftspolitik zu reden. Denn noch immer wird die afrikanische Wirtschaft durch die Agrar-, Fischerei- oder Handelspolitik der EU geschwächt, etwa durch den Export von Geflügelresten oder billigem Milchpulver.

Vor diesem Hintergrund möchten wir Ihnen mit diesem Heft einen Einblick in die Thematik der Flucht und Migration geben, der Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler einlädt, dieses komplexe Thema differenziert zu behandeln. Mehr Informationen zum Einsatz der Kindernothilfe für Flüchtlingskinder finden Sie unter www.kindernothilfe.de.

Aufbau der Unterrichtsmaterials

Baustein 1: Was bedeutet es, auf der Flucht zu sein (Klasse 4-7)

Der Schwerpunkt dieses Bausteins liegt auf der Auseinandersetzung mit den Folgen von Flucht und Vertreibung für Kinder und Jugendliche, erarbeitet am Beispiel der Situation syrischer Flüchtlingskinder im Libanon. Flucht ist für Kinder extrem einschneidend und gefährlich. Mit ihrem Zuhause verlieren sie auch die Sicherheit und Geborgenheit der Gemeinschaft, in der sie bisher aufwuchsen. An ihre Stelle treten Unsicherheit und Angst, meist auch eine schlechte Versorgung mit Nahrungsmitteln, Medizin und Bildung. Die Schülerinnen und Schüler sollen daher auch die konkreten Bedürfnisse erkennen, die Kinder auf der Flucht haben, um konkrete Hilfsmaßnahmen erkennen und beurteilen zu können.

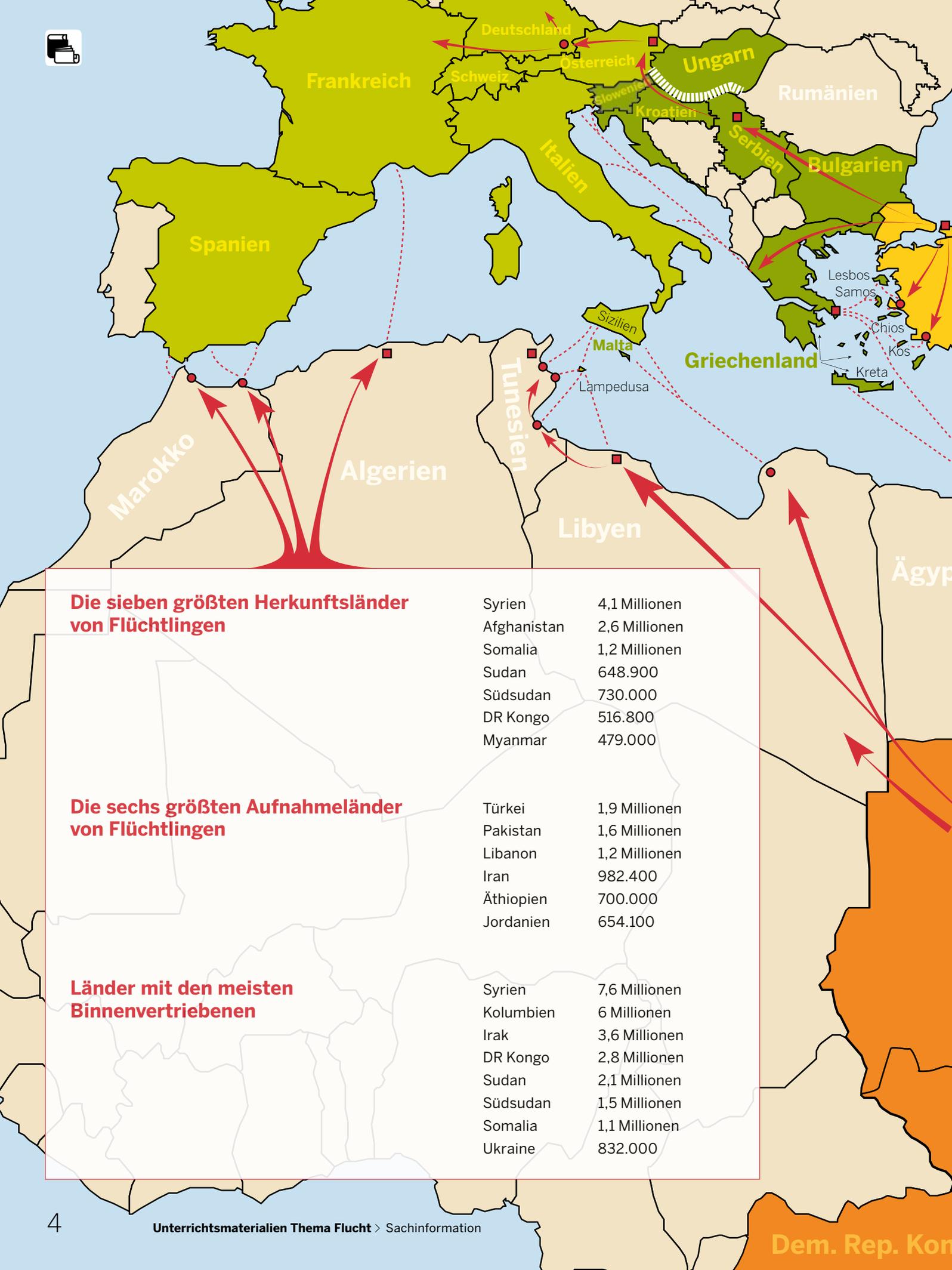
Bausteine 2 und 3: Flucht hat immer einen Grund (Klasse 8-12)

Der Schwerpunkt dieser Unterrichtsbausteine liegt auf den Ursachen für Flucht und Migration und der konkreten Verantwortung, die wir als Weltgemeinschaft für diese Ursachen tragen. Unser Wirtschaftssystem sichert Wohlstand und billige Waren für uns heutzutage in Europa – aber schafft auch gleichzeitig die Fluchtursachen für morgen. Ein Beispiel sind

die Fischer in Westafrika, die aufgrund von Überfischung ihre Heimat verlassen müssen. Es sind auch europäische Flotten, die dank Handelsabkommen diese Fischgründe leerfischen. Auch Menschen, denen die Folgen des Klimawandels den Boden unter den Füßen wegschwemmen, die Ernten weg-dörren oder die Häuser durch die Luft wirbeln, müssen nicht die Flucht auf sich nehmen, wenn wir durch ambitionierte Klimaschutzpolitik helfen, endlich die weitere Erderwärmung zu stoppen. Wer den Menschen vor Ort helfen will, kommt an einer globalen Umverteilung, wie sie von den Zielen für nachhaltige Entwicklung gefordert wird, nicht vorbei.

Baustein 4: Verantwortung übernehmen (alle Altersstufen)

Dieser Baustein dient als Anregung, um mögliche Handlungsoptionen mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu diskutieren. Durch die Auseinandersetzung mit Fluchterfahrungen und Fluchtursachen möchten wir Ihre Schülerinnen und Schüler sensibilisieren, damit sie auch Flüchtlingen in Deutschland offener und verständnisvoller begegnen können. Gleichzeitig möchten wir die Schülerinnen und Schüler dazu einladen, Verantwortung zu übernehmen, um Fluchtursachen entgegenzuwirken.



Die sieben größten Herkunftsländer von Flüchtlingen

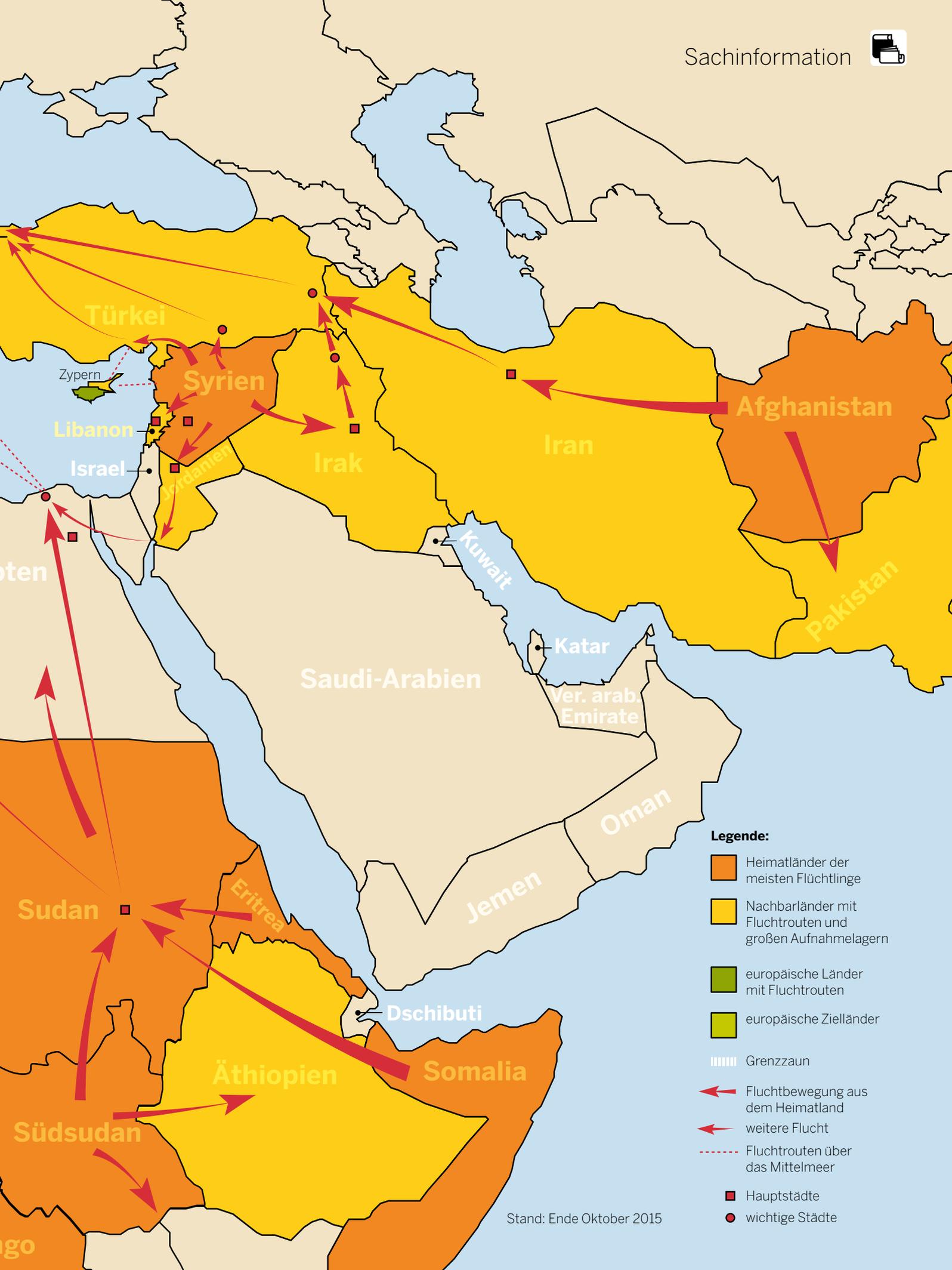
Syrien	4,1 Millionen
Afghanistan	2,6 Millionen
Somalia	1,2 Millionen
Sudan	648.900
Südsudan	730.000
DR Kongo	516.800
Myanmar	479.000

Die sechs größten Aufnahmeländer von Flüchtlingen

Türkei	1,9 Millionen
Pakistan	1,6 Millionen
Libanon	1,2 Millionen
Iran	982.400
Äthiopien	700.000
Jordanien	654.100

Länder mit den meisten Binnenvertriebenen

Syrien	7,6 Millionen
Kolumbien	6 Millionen
Irak	3,6 Millionen
DR Kongo	2,8 Millionen
Sudan	2,1 Millionen
Südsudan	1,5 Millionen
Somalia	1,1 Millionen
Ukraine	832.000



Legende:

- Heimatländer der meisten Flüchtlinge
- Nachbarländer mit Fluchtrouten und großen Aufnahmelagern
- europäische Länder mit Fluchtrouten
- europäische Zielländer
- Grenzzaun
- Fluchtbewegung aus dem Heimatland
- weitere Flucht
- Fluchtrouten über das Mittelmeer
- Hauptstädte
- wichtige Städte

Stand: Ende Oktober 2015



Fakten zum Thema Flucht



<

Luftaufnahme des syrischen Flüchtlingscamps Zaatari in Jordanien.

Foto: U.S. Department of State/
Wikimedia Commons

„Wir werden aktuell Zeugen eines Paradigmenwechsels. Wir geraten in eine Epoche, in der das Ausmaß der globalen Flucht und Vertreibung sowie die zu deren Bewältigung notwendigen Reaktionen alles davor Gewesene in den Schatten stellen.“

UN-Flüchtlingskommissar António Guterres

- Derzeit befinden sich weltweit **knapp 60 Millionen Menschen** auf der Flucht. Dies ist die höchste Zahl, die jemals verzeichnet wurde.
- Neun von zehn Flüchtlingen (86 Prozent) leben in **Entwicklungsländern**, da die meisten Flüchtlinge lediglich in ein Nachbarland fliehen.
- Die **Hälfte aller Flüchtlinge** sind Kinder. Darunter befinden sich inzwischen mindestens 34.300 unbegleitete Flüchtlingskinder zumeist aus Afghanistan, Eritrea, Syrien oder Somalia.
- Den größten Teil – 38,2 Millionen – bilden die sogenannten **Binnenvertriebenen** (Internally Displaced Persons – IDP). Sie fliehen innerhalb ihres eigenen Landes, ohne dabei internationale Landesgrenzen zu überschreiten.
- Nach aktuellen Schätzungen werden im Jahr 2050 zwischen 200 Millionen und 1 Milliarde Menschen **aufgrund von Klimaveränderungen** fliehen müssen. <

Baustein 1

Was es bedeutet, auf der Flucht zu sein

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe: ab Klassenstufe 4

Zeitbedarf: ca. 4-5 Std.

Unterrichtsablauf:

Die einzelnen Materialien bilden für sich geschlossene Arbeitsbereiche, die jeweils für ca. 1 Stunde veranschlagt werden können.

Warum müssen Menschen ihre Heimat verlassen?

Einstieg: Sensibilisierung für das Thema

Unterscheidung zwischen Flucht, Umzug und Urlaub. Zur Auswahl stehen die Arbeitsblätter 1 und 2.

Erarbeitung (oder Hausaufgabe): Fluchtursachen

Die aktuelle Situation in Syrien. Warum müssen so viele Menschen fliehen und wohin. Arbeitsblatt 3 gibt einen kurzen Überblick über den Bürgerkrieg in Syrien. Mit älteren Schülerinnen und Schülern können weitere Fluchtursachen thematisiert und die Flüchtlingsströme weltweit im Hinblick auf Herkunfts- und Zielländer analysiert werden.

Was bedeutet es, auf der Flucht zu sein?

Erarbeitung: Was bedeutet es, auf der Flucht zu sein? Dieser Frage können Schülerinnen und Schüler in einem Brettspiel nachgehen.

Dafür brauchen wir:

- > 2 bis 4 Mitspielerinnen und Mitspieler
- > Spielfiguren oder bunte Knöpfe und einen Würfel

Und so wird's gespielt:

- > Wer die höchste Punktzahl würfelt, beginnt. Mit seinem nächsten Wurf startet er in das Spiel.
- > Landen mehrere Spielerinnen und Spieler auf demselben Feld, darf keine Figur hinausgeworfen werden.
- > Wer auf einem Feld mit einer Zahl landet, muss die entsprechenden Anweisungen befolgen.
- > Ziel ist Feld 15, das mit der genau gewürfelten Punktzahl erreicht werden muss.

Auswertung (Hausaufgabe): Anhand eines Tagebucheintrages sollen die Schülerinnen und Schüler die konkreten Fluchterfahrungen aus dem Spiel darlegen und reflektieren.

Sicherung: Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen, wie den Menschen vor Ort im Libanon geholfen werden kann.

Lernen für die Zukunft

Einstieg: Die abgebildeten Zeichnungen (Arbeitsblatt 5) entstanden in der Kunsttherapie der psychosozialen Arbeit mit kriegstraumatisierten Kindern. Um was geht es auf den Bildern? Beginnen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern, die Bilder zu beschreiben oder Geschichten zu erzählen, die sie in den Bildern entdecken.

Erarbeitung: Mit der Arbeit von AMURT, einer Partnerorganisation der Kindernothilfe, lernen die Schülerinnen und Schüler ein konkretes Hilfsprojekt kennen.

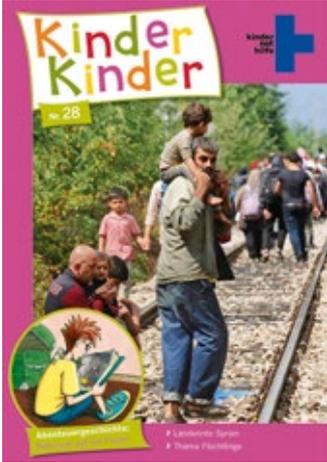
Sicherung (Hausaufgabe): Die Schülerinnen und Schüler beurteilen die Situation der Flüchtlinge im Libanon und überlegen, was wir in Deutschland konkret tun können, um den Menschen vor Ort zu helfen.

Weitere Unterrichtsvorschläge:

(Fast) jede Familie nimmt für sich in Anspruch, den Ort zu wechseln, wenn es für die Existenz der Familie besser erscheint.

Arbeitsauftrag: Finde den Geburtsort deiner Eltern, Großeltern und – wenn möglich – deiner Urgroßeltern heraus und trage sie in die Karte ein.

Frage: Welche Geschichten stehen dahinter? Warum sind Eltern und Großeltern umgezogen oder nach Deutschland eingewandert? <



Kinder, Kinder 28: Syrien/Flucht

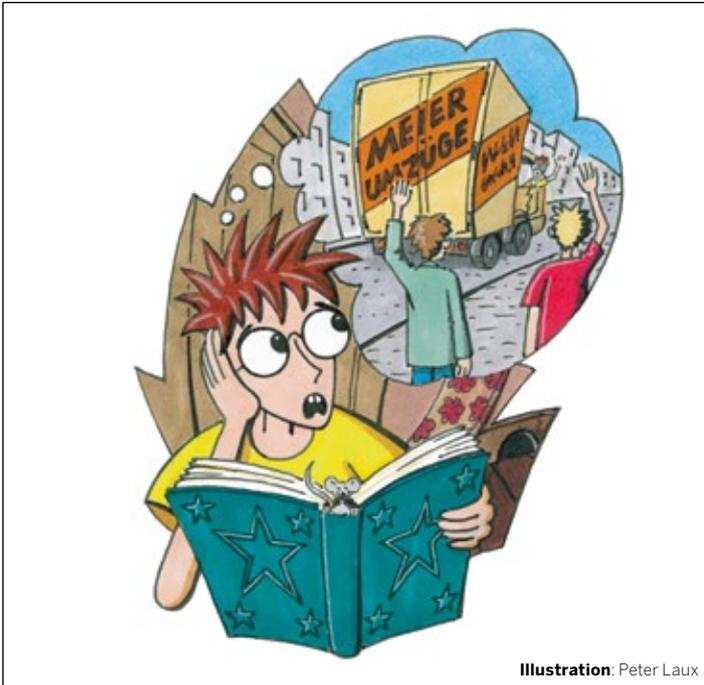
Mit Robinson-Abenteuer, Zahlen und Fakten zum Thema Flucht, Geschichten von Flüchtlingskindern, Vorstellung unseres Libanonprojekts, Würfelspiel und Willkommensaktion für Flüchtlingskinder in Deutschland.

Flucht – wie fühlt sich das an?

Flucht ist kein Umzug

Seid ihr wie Robinson schon einmal umgezogen und musstet in einer fremden Stadt oder sogar in einem fremden Land komplett neu anfangen? So geht es vielen Kindern auf der Welt. Aber anders als Robinson haben sie keine Zeit, sich

auf den Umzug und die neue Stadt vorzubereiten. Häufig haben sie nicht einmal Zeit, ihre Sachen zu packen. So viele Flüchtlinge wie heute gab es noch nie auf der Welt seit dem Zweiten Weltkrieg.



Robinson zieht um

Seine Eltern wollen umziehen. In eine andere Stadt, sogar in ein anderes Bundesland. Sein Vater hat dort einen neuen Job bekommen. Ja, das neue Haus ist schön, jaa, sein neues Zimmer ist sogar größer und gaaaanz toll. Jaaa!!!

ABER: Was ist mit seinen Freunden??? Die wohnen bisher direkt nebenan. Die wird er dann nie mehr sehen. Und er muss in eine andere Schule gehen – da kennt er keinen. NIEMANDEN! Wie bescheuert ist das denn? Oma und Opa kann er auch nicht mehr mal eben mit dem Fahrrad besuchen. Einmal pro Woche hat er im Fußballverein trainiert – das kann er jetzt auch vergessen. Und die Oberkrönung ist: Die sprechen in dem Bundesland auch noch ganz anders als er! Als seine Familie sich das neue Haus angesehen hat, hat er von dem Gequassel des Maklers nur Bahnhof verstanden. Robinson will nicht weg. Umziehen ist voll doof! Aber der Umzugstermin steht fest. In drei Wochen geht es los.

Aziz Flucht

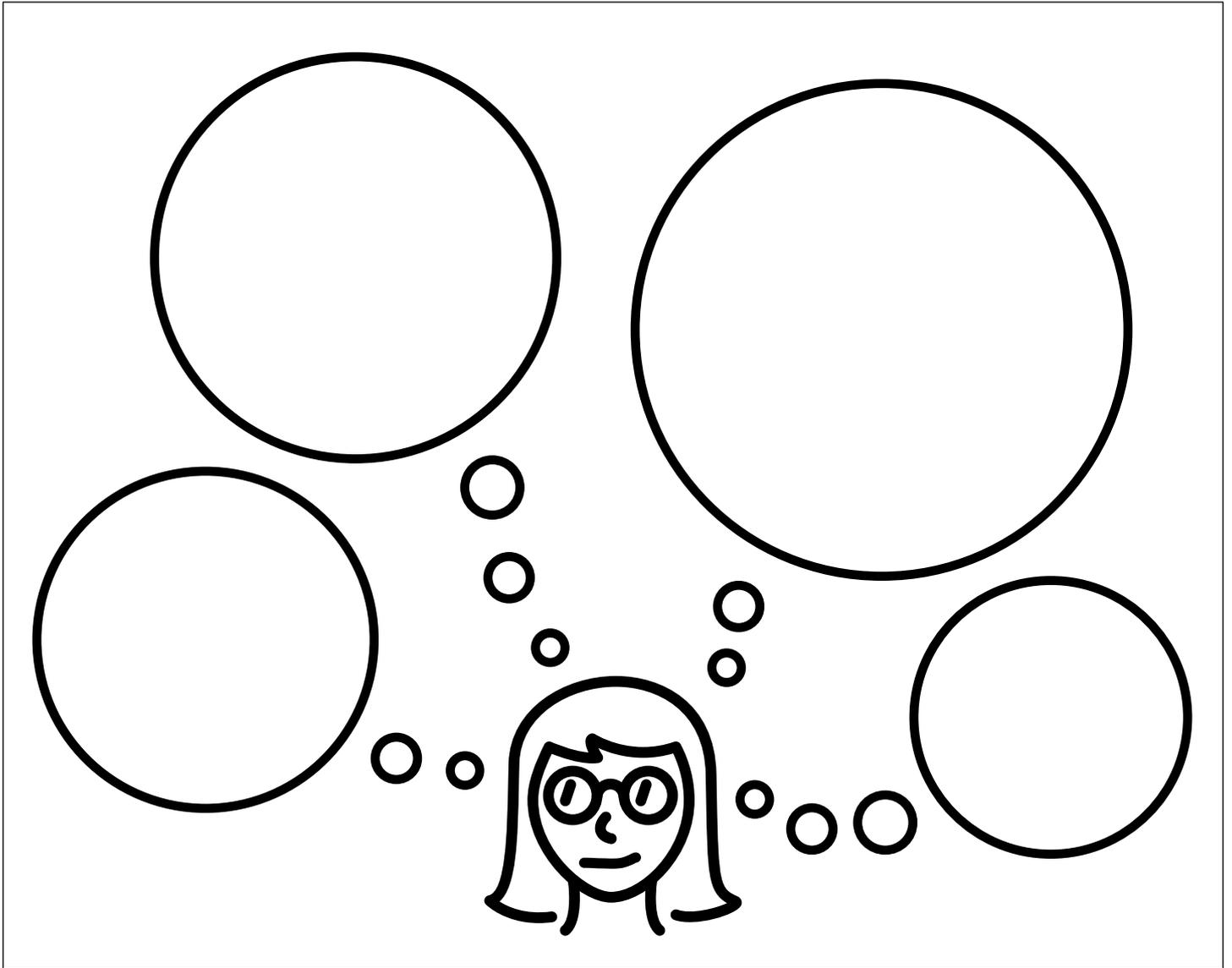
Aziz lebte mit seiner Familie in einem Dorf in Syrien. Eines Tages kam Aziz' Onkel Hassan angerannt und schrie: „Die Flugzeuge kommen! Sie werden unser Dorf beschießen!“ Mit seinem Bruder Hamad auf dem Arm eilte Aziz die Kellertreppe hinunter, die anderen drei Geschwister rannten hinterher. In diesem Moment krachte die erste Rakete in das Haus. Die Wände und Decken stürzten ein. Wie durch ein Wunder wurden alle lebend aus den Trümmern gezogen – bis auf die sechsjährige Hana. Aziz' kleine Schwester starb.

Nur mit dem Allernötigsten floh die Familie in den Libanon. Dies alles ist für Aziz sehr schwer zu verkraften. Er leidet unter den traumatischen Kriegs- und Gewalterlebnissen. Sein Zuhause, der Ort, der ihm immer Sicherheit und Geborgenheit gab, ist zerstört. Er hat seine Schwester, Verwandte und Freunde sterben gesehen. <



Flucht – wie fühlt sich das an?

Stellt euch vor, auch ihr müsstet eure Heimat plötzlich verlassen.
Was würdet ihr mitnehmen, was würdet ihr am meisten vermissen?



Wollt ihr mehr über Robinson erfahren?

Dann holt euch das neue **Kinder, Kinder-Heft 28**.
Robinson landet unfreiwillig in einem Laster, der syrische Flüchtlinge heimlich zur Küste transportiert. Er erfährt von ihren traurigen Schicksalen, erlebt ihre Angst bei

einer Militärkontrolle und muss am Ende sogar mit auf ein Schlauchboot, mit dem die Flüchtlinge zur Insel Zypern fliehen wollen.

Ich packe meinen Koffer...

Aufgaben:

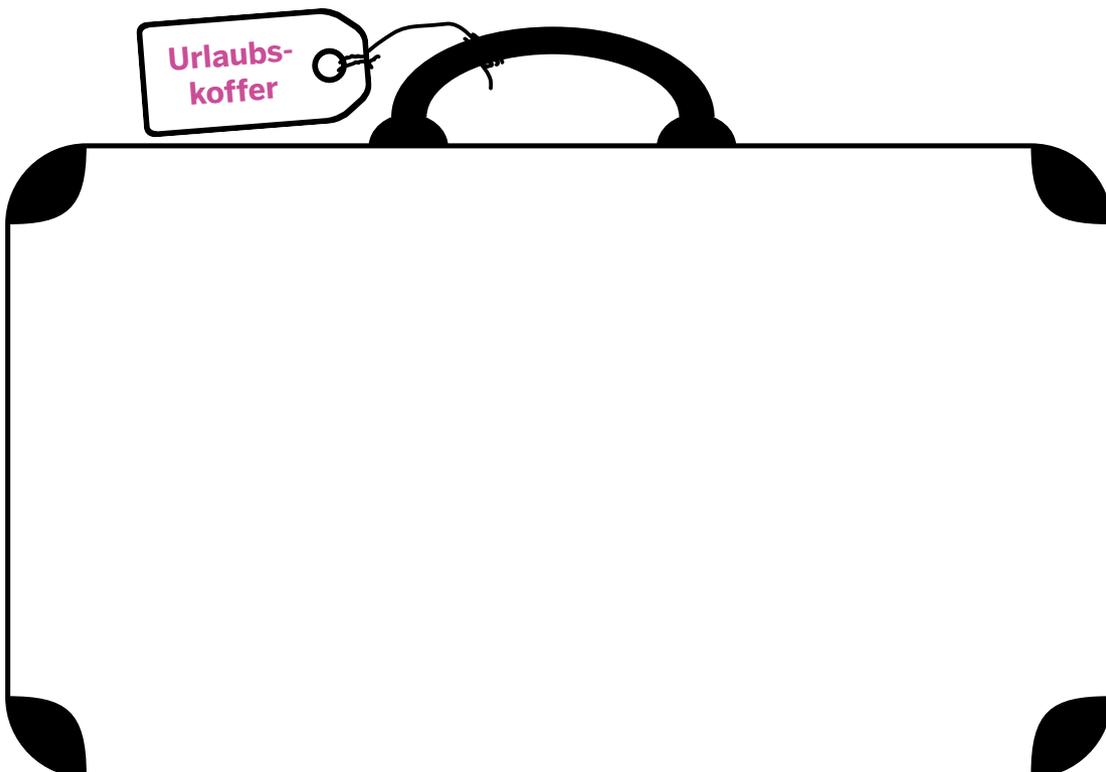
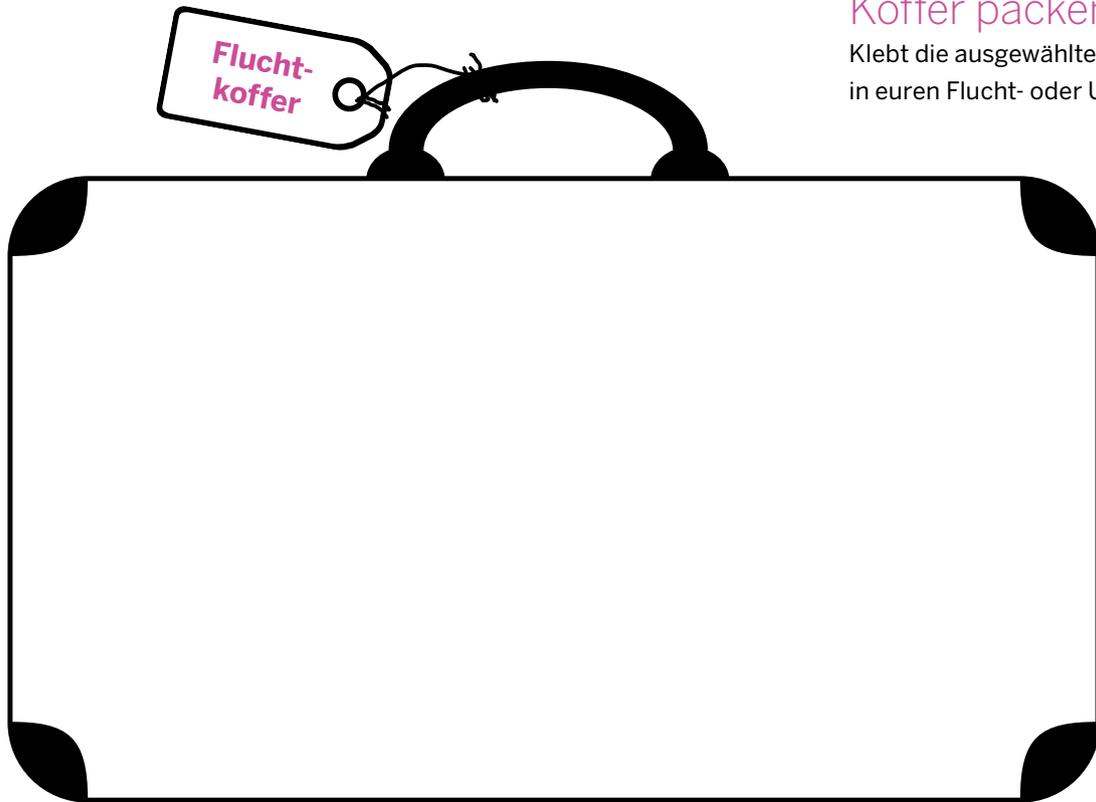
- 1) Stellt euch vor, ihr wärt auf der Flucht. Was würdet ihr mitnehmen?
Schneidet die Kärtchen aus und packt euren Koffer für die Flucht. Ihr könnt nur sechs Gegenstände mitnehmen!
- 2) Stellt euch vor, ihr würdet in den Urlaub fahren. Was würdet ihr mitnehmen?
Packt euren Koffer. Ihr dürft nur sechs Gegenstände mitnehmen.



...und nehme mit:

Koffer packen

Klebt die ausgewählten Gegenstände in euren Flucht- oder Urlaubskoffer!



Auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung – **Krieg in Syrien**

Die Ursache:

2011 protestierten Menschen friedlich gegen ihre Regierung. Sie forderten bessere Lebensbedingungen und mehr Rechte – zum Beispiel das Recht, offen ihre Meinung sagen zu dürfen. Sie wollten nicht länger von Präsident Baschar al-Assad unterdrückt werden und forderten ihn auf, zurückzutreten.

Die Folgen:

Die Regierung reagierte mit Gewalt auf die Proteste. Es kam zum Bürgerkrieg. Immer mehr Gruppen mischten sich ein und kämpften seitdem um die Macht im Land – darunter auch die Terrorgruppe IS. Mittlerweile sind mehr als 250.000 Menschen umgekommen. Für die Verletzten gibt es nur noch wenig Hilfe, denn mehr als die Hälfte aller Krankenhäuser sind zerstört worden.

Es gibt auch kaum noch Lebensmittel. Brot ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel in Syrien, doch durch den Krieg wurde die Hälfte aller Bäckereien zerstört. Jetzt kostet Brot durchschnittlich mehr als 300-mal so viel wie vorher, in manchen

Regionen sogar bis zu 1000-mal mehr. In den meisten Regionen Syriens gibt es nur zwei bis vier Stunden am Tag Strom. Vor dem Krieg galt nur jeder achte Syrer als arm – heute ist die Hälfte der Bevölkerung arm.

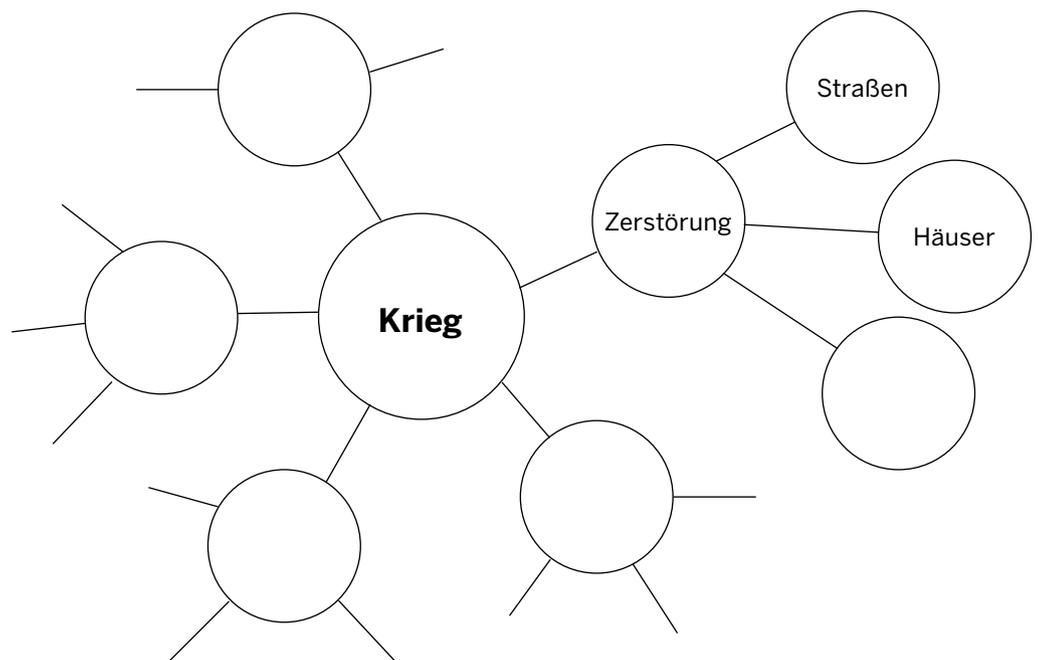
Kinder:

Die vertraute Welt der Kinder ist zusammengebrochen. Ihr Zuhause wurde durch Bomben oder Raketen zerstört, Familienangehörige wurden getötet. Viele Mädchen und Jungen müssen arbeiten, weil die Erwachsenen in der Familie, die bisher das Geld verdient haben, nicht mehr leben.

Hunderte Schulen sind nur noch Trümmerhaufen oder sie werden von Flüchtlingen bewohnt, deshalb haben Tausende von Kindern keinen Schulunterricht. Viele syrische Kinder leben auf der Straße, weil sie auf der Flucht von ihren Familien getrennt wurden oder ihre Eltern nicht mehr leben. Die kämpfenden Gruppen holen auch Kinder zu sich, geben ihnen Waffen und zwingen sie, Menschen zu töten. <

Was verbindest du mit dem Begriff „Krieg“?

- > Sammle deine Gedanken zum Thema mit dieser Mindmap!



Menschen auf der Flucht

Derzeit befinden sich weltweit knapp 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Dies ist die höchste Zahl, die jemals verzeichnet wurde. Besonders schlimm ist, dass die Hälfte aller Flüchtlinge Kinder sind.

Aus Angst vor dem Bürgerkrieg in Syrien sind alleine mehr als 11 Mio. Menschen geflüchtet. Über 7 Mio. von ihnen sind innerhalb des Landes auf der Flucht. Mehr als 4 Mio. sind ins Ausland geflohen, zum Beispiel in die Nachbarländer Libanon oder Jordanien, 137.000 sind bisher nach Deutschland gekommen (Zahl: Juli 2015). Im Libanon und in Jordanien leben viele in einfachen Hütten oder Zelten in Flüchtlingscamps. Es gibt nicht genügend Lebensmittel, Wasser und Medikamente. 700.000 syrische Flüchtlingskinder gehen nicht zur Schule. Aber ohne Schulbildung haben sie keine Chance, später eine gute Arbeit zu finden.

Wer ist ein Flüchtling?

Ein Mensch, der aus Angst um sein Leben aus seiner Heimat flüchtet:

- > weil dort Krieg herrscht.
- > weil er wegen seiner Religion/seiner politischen Meinung verfolgt wird.
- > weil er zu einer Volksgruppe gehört, die in seinem Land bekämpft wird.

Menschen, die ins Ausland flüchten, weil ihre Heimat nach einer Naturkatastrophe verwüstet ist oder weil sie arm sind und in ihrer Heimat nicht überleben können, gelten vor dem Gesetz nicht als Flüchtlinge, sondern als „Migranten“. Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Auswanderer. <

Land	Anzahl der Flüchtlinge	Bevölkerungsgröße

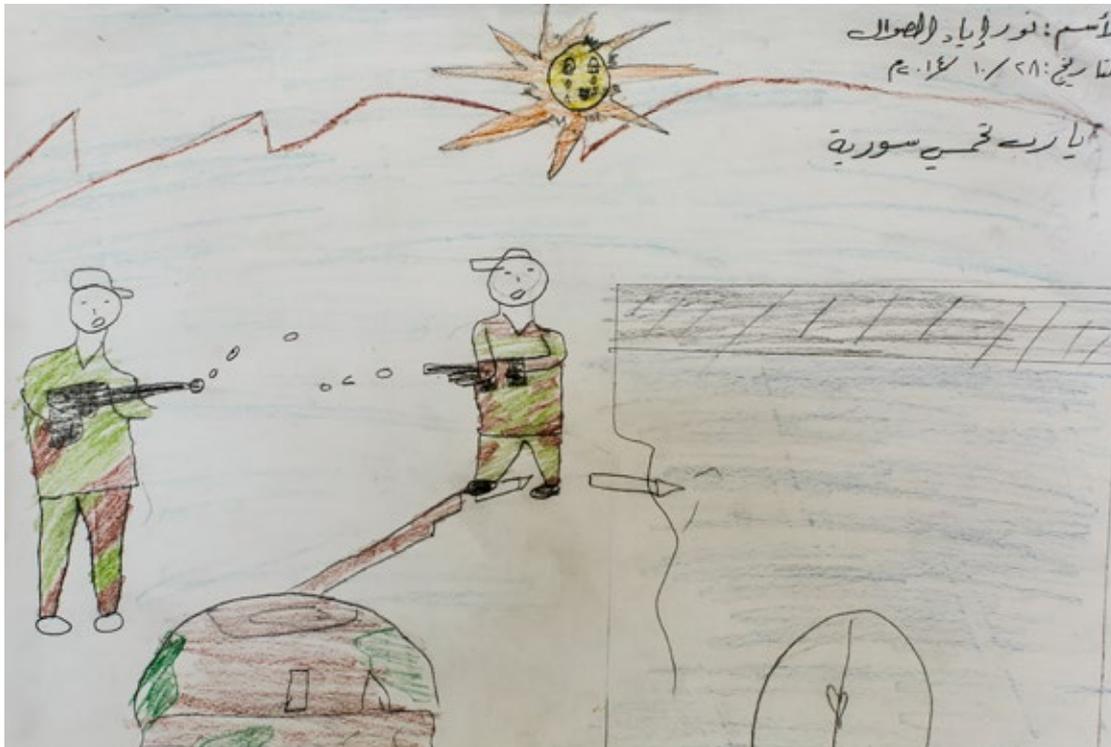
Aufgabe:

Finde heraus, in welchen Ländern die meisten Flüchtlinge leben.

Zusatzaufgabe:

Welche Länder nehmen im Verhältnis zu ihrer Größe die meisten Flüchtlinge auf?

Bilder, die vom Krieg erzählen



< Die Bilder zeigen, was Kinder im syrischen Bürgerkrieg erleben müssen.

Fotos links & unten: Jakob Studnar/WAZ

Halim hat schreckliche Dinge in seiner Heimat und auf der Flucht erlebt. Wir helfen ihm und anderen Kindern, diese Dinge zu überwinden. In einer Schule wurden extra einige Klassenzimmer in ein Schutzzentrum umfunktioniert. Hier werden die Kinder auf die Schule vorbereitet. Mit viel Geduld versu-

chen Sozialarbeiter und Psychologinnen, die Kinder aus ihrer Schockstarre zu lösen. Zusammen spielen, tanzen und basteln sie mit den Kindern, damit die Kinder ihre schrecklichen Erlebnisse verarbeiten können. <



^ Halim (12) malt einen Angriff, den er in Syrien überlebt hat: „Sie haben auf unser Haus geschossen. Meine Schwester ist dabei getötet worden.“

Foto: Guenther/BILD

Lernen für die Zukunft



< Syrische Flüchtlingskinder spielen im Kinderschutzzentrum Al Mahabbah. Dort werden sie auch sozialtherapeutisch betreut und bekommen Schulunterricht.

Im Libanon leben eine halbe Million syrischer Flüchtlingskinder. 320.000 von diesen Kindern können nicht zur Schule gehen, weil es nicht genug Platz in den Schulen für sie gibt. Auf drei Einwohner im Libanon kommt heute ein syrischer Flüchtling. Mit so vielen Kindern, die neu hinzukommen, sind die Schulen im Libanon sehr überfordert. Dabei gibt es an vielen Schulen schon extra Nachmittagsunterricht. Das kleine Land braucht dringend internationale Hilfe, sonst haben diese Kinder keine Chance, in der Schule für ihre Zukunft zu lernen.

Viele der Flüchtlingskinder haben schlimme Erfahrungen gemacht. Einige müssen den Tod von Familienmitgliedern, Bombenangriffe und den Verlust ihres gewohnten Umfeldes verarbeiten. Auch während der Flucht erleben die Kinder und ihre Familien schlimme Dinge. Im Libanon unterstützt die Kindernothilfe eine Partnerorganisationen, die diesen Kindern hilft, traumatische Erlebnisse zu überwinden.

Damit die Flüchtlingskinder im Libanon zur Schule gehen können, übernimmt die Kindernothilfe für ungefähr 400 Kinder neben den Transportkosten die Kosten für Schulmaterialien und -uniformen, denn das können die meisten Eltern nicht bezahlen.

Wieder zur Schule gehen zu können, ist für die Flüchtlingskinder ein Stück Normalität in einer Zeit, in der für sie nichts mehr so ist, wie es einmal war. <



^ Schüler der Grundschule Mazraa in Boqaata.

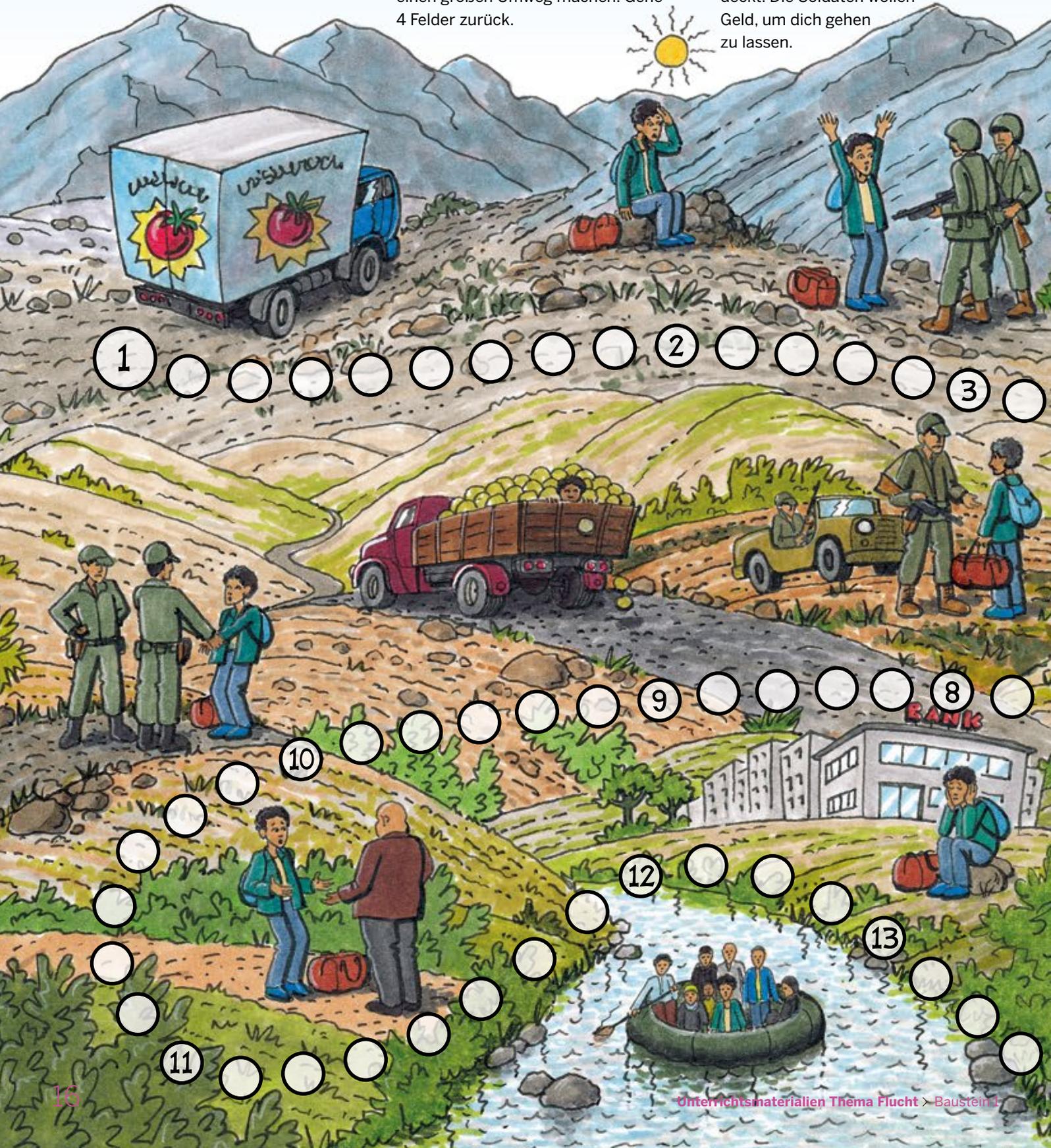
Fotos: Jakob Studnar/WAZ

Ereignisfelder

1. Ein Schleuser versteckt dich in seinem Laster hinter Tomatenkisten. Er fährt dich 100 km weit. Rücke 3 Felder vor.
2. Du wanderst bei großer Hitze über die Berge. Nach 3 Stunden musst du eine Pause machen. Setz einmal aus.

3. Soldaten schnappen dich und bringen dich zurück in dein Dorf. Gehe zurück zum Anfang.
4. In einem Dorf bekommst du Wasser und Fladenbrot. Gestärkt rückst du 2 Felder vor.
5. In dem Gebiet, das du durchqueren musst, wird gekämpft. Du musst einen großen Umweg machen. Gehe 4 Felder zurück.

6. Du hast dir dicke Blasen an den Füßen gelaufen, die in einer Krankenstation versorgt werden müssen. Setze einmal aus.
7. Im Dorf wartet ein Schleuser auf dich, der dich über die Grenze bringen soll. Rücke 3 Felder vor.
8. Bei einer Militärkontrolle wirst du entdeckt. Die Soldaten wollen Geld, um dich gehen zu lassen.



Mit einer 6 kommst du weiter, sonst musst du einmal aussetzen.

9. Ein Laster, der Melonen transportiert, nimmt dich ein Stück mit. Rücke 2 Felder vor.

10. Polizisten schnappen dich und schicken dich zurück über die Grenze. Gehe 5 Felder zurück.

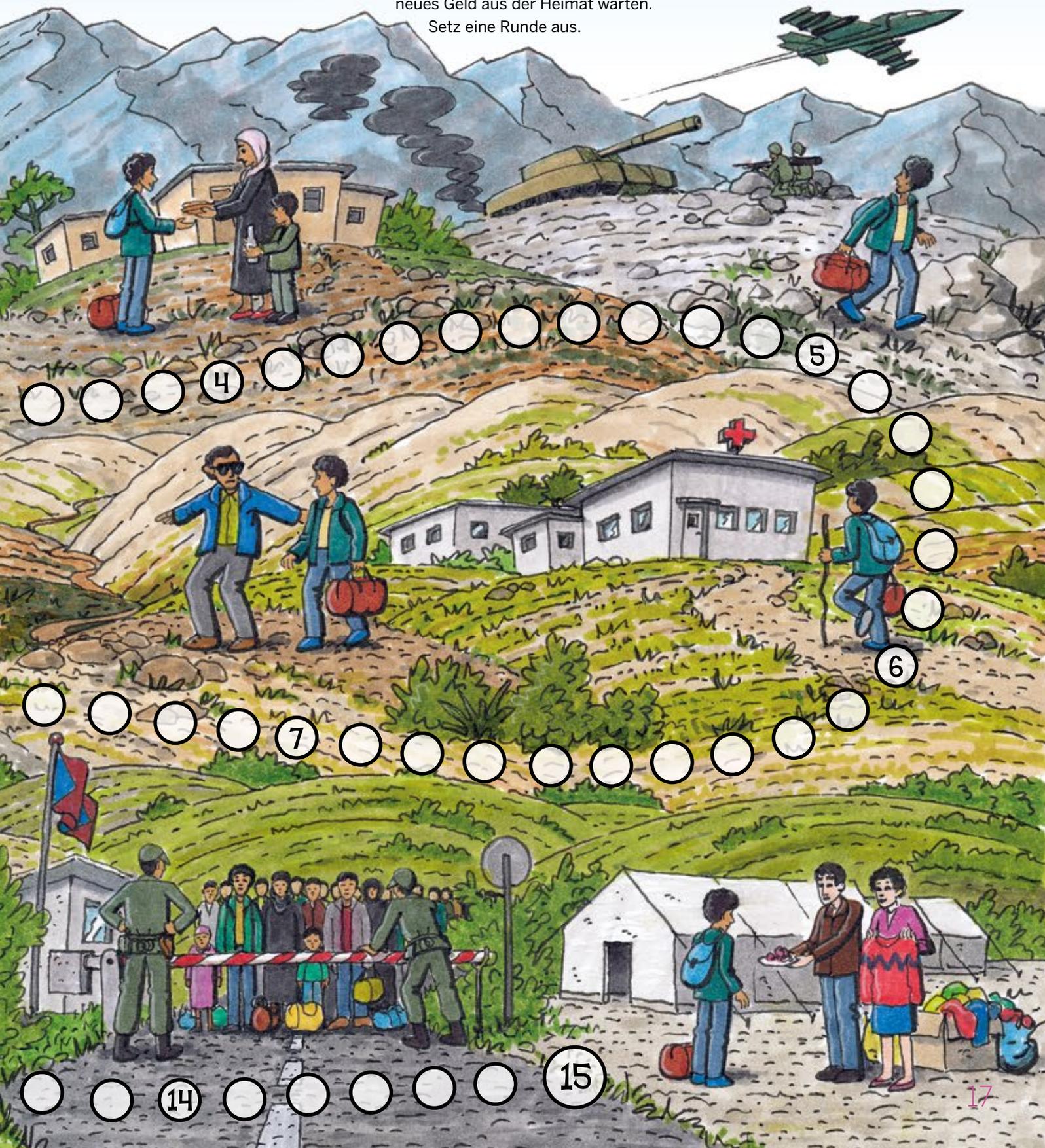
11. Ein weiterer Schleuser wartet auf dich. Er will mehr Geld als vereinbart. Würfel eine 5 oder setze einmal aus.

12. Du musst einen Fluss überqueren. Das Wetter ist schlecht, das Schlauchboot überladen. Gehe 1 Feld zurück.

13. Du hast kein Geld mehr für den nächsten Schleuser. Du musst auf neues Geld aus der Heimat warten. Setz eine Runde aus.

14. Die Grenze wird geschlossen. Du sitzt tagelang mit Tausenden von Menschen fest. Setze einmal aus.

15. Du bist am Ziel. Menschen nehmen dich auf, geben dir Essen, Getränke, Kleidung und Schutz. Du bist erst einmal in Sicherheit.



Baustein 2

Flucht hat immer einen Grund

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe: ab Klassenstufe 8

Zeitbedarf: ca. 1-2 Std. (wenn die Themen arbeitsteilig in Form einer Gruppenarbeit erarbeitet werden).

Hinweise für den Unterricht:

Unterrichtsablauf: Die einzelnen Materialien bilden für sich geschlossene Arbeitsbereiche, die jeweils für ca. 1. Stunde veranschlagt werden können. Die Arbeitsblätter können auch in Form von Kleingruppen bearbeitet und präsentiert werden oder die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Arbeitsblätter an verschiedenen Stationen.

Flucht hat immer einen Grund

Material: Sachinformationen Flucht, Arbeitsblatt 6

Einstieg: Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Was sind die Ursachen dafür? Erste Hypothesen werden an der Tafel gesammelt.

Erarbeitung: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Kleingruppen Fluchtursachen, indem sie Umweltzerstörung, Kriege, Armut und Unterdrückung als maßgebliche Fluchtgründe benennen. Die Ergebnisse werden in einer Mindmap an der Tafel gesammelt.

Vertiefende Auseinandersetzung mit den Ursachen von Flucht und Migration

Material: Arbeitsblätter 7-9

Aufgabe: Hausaufgabe/Referat/Plakat:

Teilt die Klasse in vier Gruppen.

- a. Jede Gruppe referiert zu einem Thema: Flucht vor Krieg und Gewalt, Flucht vor dem Klimawandel, Flucht vor Diskriminierung und Ausgrenzung.
- b. Die Gruppen erstellen ein Plakat/Wandzeichnung zu ihrem Thema mit den wichtigsten Punkten und stellen die Ergebnisse der Klasse vor.



< Vorschlag für ein Tafelbild

Flucht hat immer einen Grund

Die Gründe, warum Menschen ihre Heimat verlassen, sind vielfältig, aber eines haben sie alle gemeinsam: Es müssen schon schwerwiegende Gründe sein, wenn sie sie auf Dauer verlassen, denn die meisten Menschen hängen an ihrer Heimat. Viele fliehen vor einem Krieg. Oft erfolgt diese Flucht plötzlich und überstürzt, da das Leben unmittelbar in Gefahr ist. Viele Menschen müssen ihre Heimat jedoch auch verlassen, weil ihre politische Meinung den Herrschenden nicht passt oder weil sie aufgrund ihrer Abstammung oder Religion unterdrückt und verfolgt werden. All diese Menschen sind zu Flüchtlingen geworden, da ihre Freiheit, ihre Gesundheit, ja ihr Leben in unmittelbarer Gefahr waren.

Anders sieht es aus bei Menschen, die für sich und ihre Familien im Heimatland keine Zukunft mehr sehen. Diese Menschen werden bei uns häufig als Wirtschaftsflüchtlinge beschimpft, dabei haben aus diesem Grund auch viele Europäer ihre Heimat verlassen. Allein zwischen 1820 und

1892 wanderten rund sechs Millionen Deutsche nach Amerika aus. Forscher sagen voraus, dass in Zukunft noch viel mehr Menschen aufgrund von Armut und Perspektivlosigkeit ihre Heimat verlassen müssen. 40 Prozent der Weltbevölkerung leben mit 5 Prozent des weltweiten Einkommens. Diese Armut führt zwangsläufig dazu, dass es Länder gibt, aus denen ständig massiv Menschen auswandern. Vor allem die Regionen südlich der Sahara sind schwer gebeutelt. Subsahara-Afrika ist die einzige Weltregion, in der die Armut seit 1990 zugenommen hat. Ein Grund dafür ist auch der Klimawandel, der vor allem in Afrika die Lebensgrundlage von Millionen Menschen zerstört.

Diese unterschiedlichen Gründe werden in der Wissenschaft Push-Faktoren genannt, da sie die Menschen sozusagen aus ihrer Heimat wegdrücken. Dem gegenüber stehen die sogenannten Pull-Faktoren, die die Menschen anziehen. Das können zum Beispiel die Hoffnung auf Nahrung, Schutz, Gesundheitsversorgung, Bildung und vor allem Arbeit sein. <

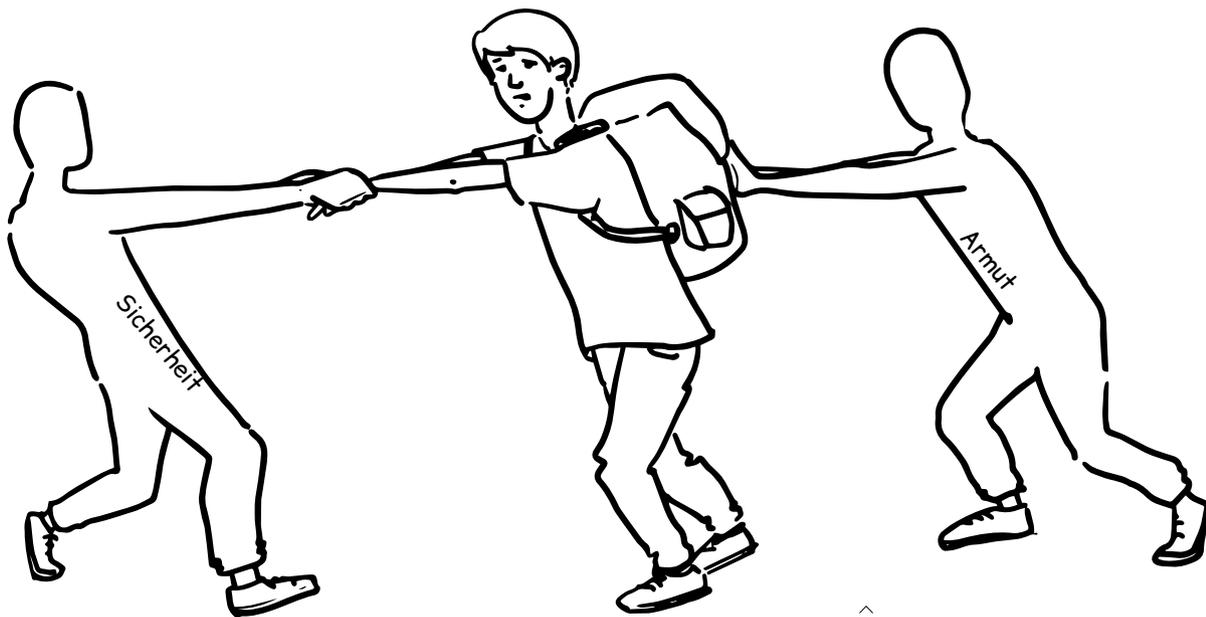


Illustration nach einer Vorlage von SchülerInnen des Ricarda-Huch-Gymnasiums Gelsenkirchen

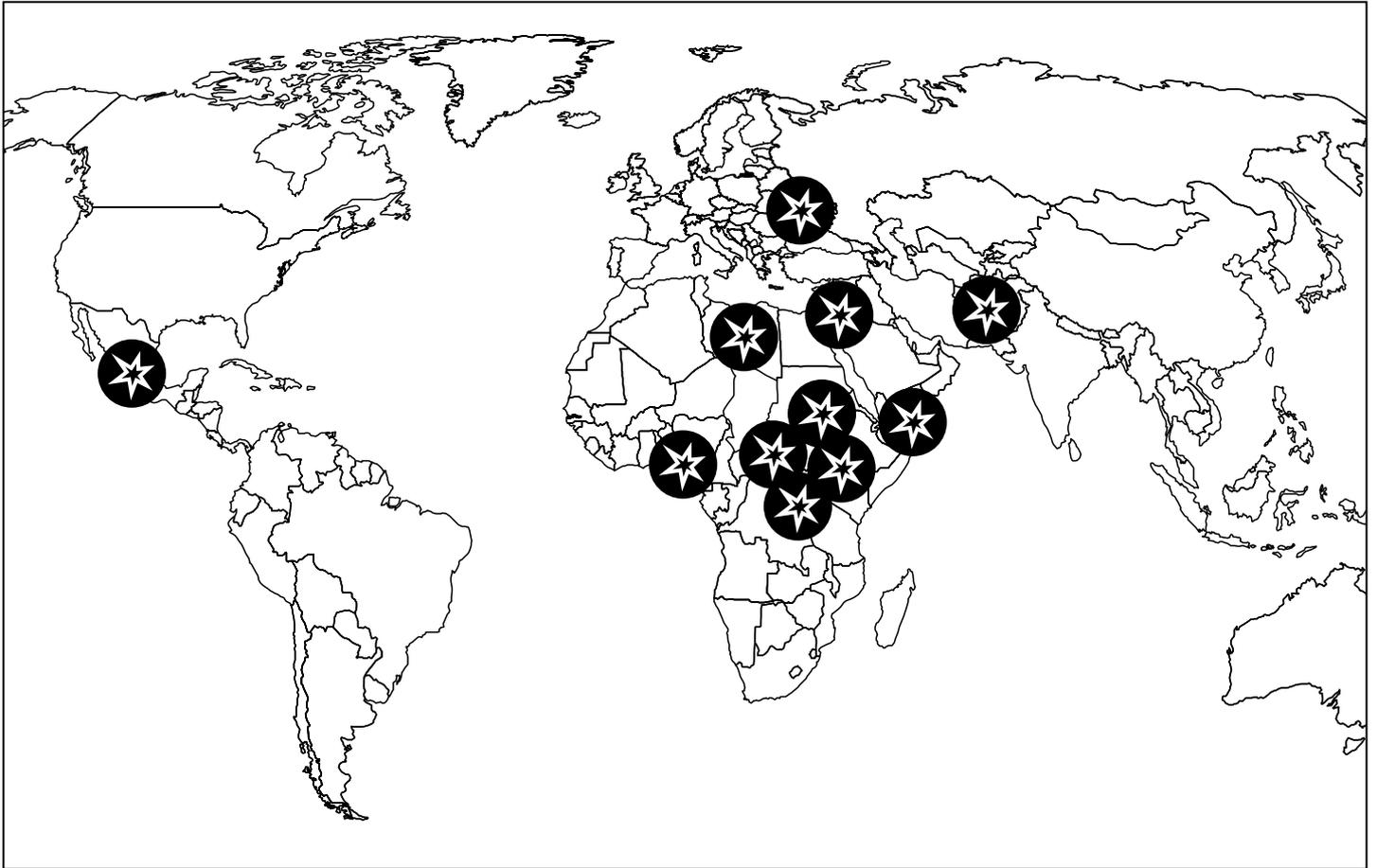
Mögliche Fluchtgründe:

Armut, Arbeitslosigkeit, Naturkatastrophen, Kriege, politische und soziale Konflikte, schlechter Zugang zu Bildung, mangelhafte Gesundheitsversorgung, Hunger, höhere Löhne, besseres Rechtsverständnis, Globalisierung, familiäre Gründe, bessere Bildungschancen, bessere Gesundheitsversorgung, Sicherheit

Aufgabe:

Ordne die nebenstehenden Fluchtursachen zu: Sind es Pull-Faktoren oder Push-Faktoren?

Flucht vor Krieg und Gewalt

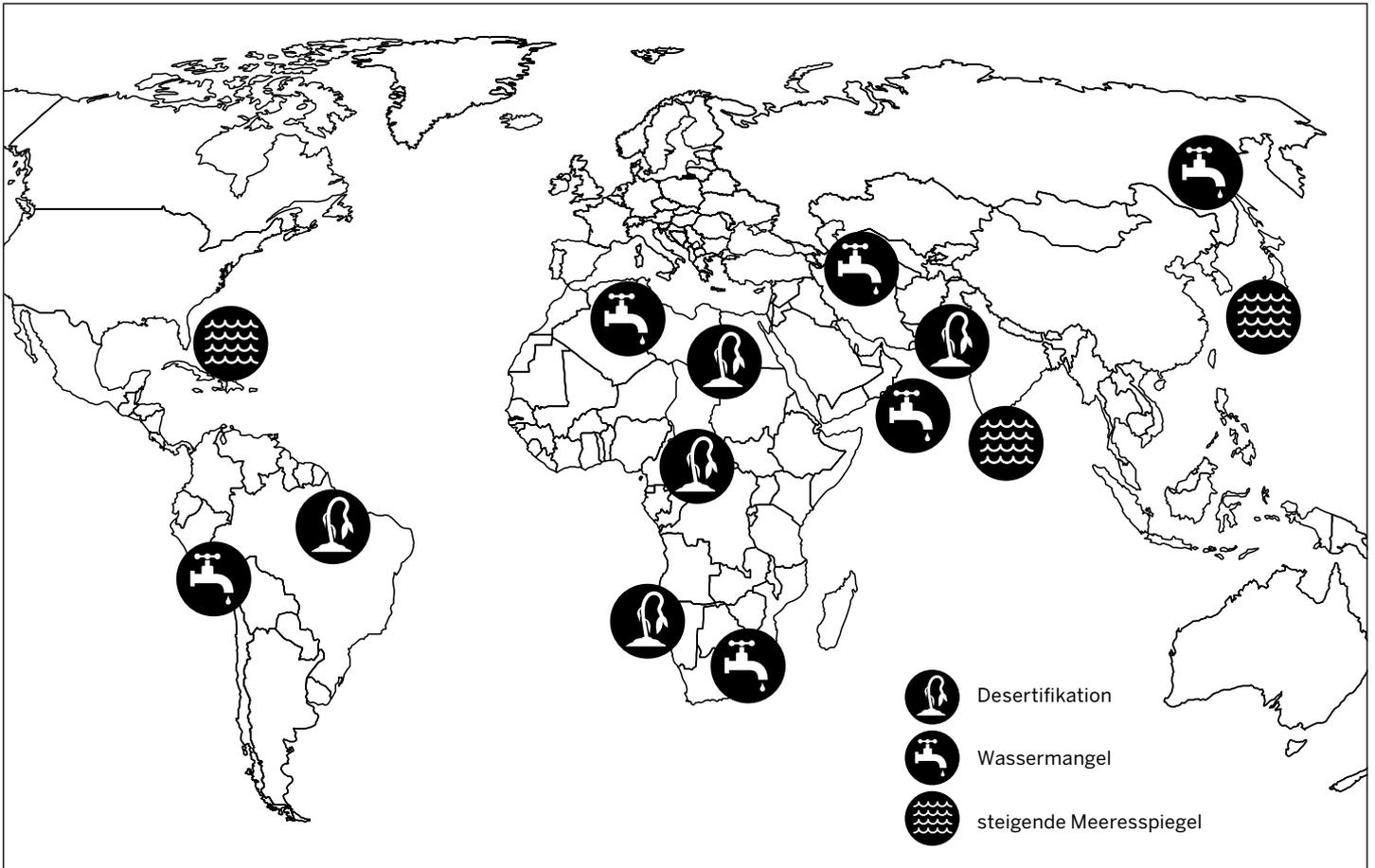


Innerstaatliche Konflikte

Die meisten Menschen fliehen weltweit vor Krieg und Gewalt. Allein das massive Leid des Kriegs in Syrien mit 7,6 Millionen Binnenvertriebenen und 3,88 Millionen Flüchtlingen in der benachbarten Region machten den Nahen Osten zur größten Herkunftsregion. Neben den alarmierenden Zahlen zu Syrien wurde auch der Irak erneut zum Brennpunkt: 2,6 Millionen Menschen mussten im letzten Jahr aus ihren Heimatorten fliehen. Insgesamt waren damit im Irak 3,6 Millionen Menschen innerhalb des Landes Binnenvertriebene. Auch innerhalb Libyens mussten 309.000 Menschen fliehen. Doch es sind nicht nur die Konflikte im Nahen Osten, die Menschen weltweit zur

Flucht zwingen. Seit Mitte der 1990er Jahre eskalieren mehr und mehr innerstaatliche Konflikte – mit schlimmen Folgen für die Bevölkerung der betroffenen Regionen. Hunger, Vertreibung und Völkermord sind ständige Begleiter dieser neuen Kriege. Innerstaatliche Konflikte verursachen Probleme, die die Staatengemeinschaft auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten stark in Anspruch nehmen werden: Zerfallende Staaten, Privatisierung von Gewalt, Kriegsökonomien, die Verbreitung von Waffen, transnationaler Terrorismus und organisierte Kriminalität sind Push-Faktoren, die Millionen Menschen zur Flucht zwingen. <

Flucht vor dem Klimawandel



Viehherden finden kein Futter, Bauern müssen Ernteauffälle verkraften: Eine schwere Dürre stürzte Teile der Sahelzone 2012 erneut in eine Hungerkrise. Klimaforscher warnen seit Jahren vor den Folgen eines zunehmend unregelmäßigen Monsuns, der die Lebensgrundlage der Menschen in trockenen Erdregionen zerstört.

Es ist das wohl größte Dilemma der internationalen Klimapolitik: Während die reichen – und mächtigen – Staaten der Welt die Folgen des Klimawandels kaum spüren, fürchten die Menschen in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern wegen der Erderwärmung um ihre Existenz. Nach aktuellen Schätzungen werden im Jahr 2050 zwischen 200 Millionen und 1 Milliarde Menschen wegen Klimaveränderungen fliehen. Der Grund liegt nicht nur in den direkten Folgen, wie Dürren und Überschwemmungen. Risikoexperten gehen auch davon aus, dass die Folgen von Wasser- und Nahrungsmangel gerade

in Ländern, die heute schon unter Gewalt leiden, in denen es etwa Bürgerkriege oder Terrororganisationen gebe, künftige Risiken verschärfen und zu Migration und weiteren Konflikten führen. <



Diskriminierung und Ausgrenzung – Verfolgung ethnischer Minderheiten

Als benachteiligte Minderheiten werden ethnische, nationale, religiöse, anderssprachige und kulturelle Gruppen bezeichnet, die dem Rest der Bevölkerung zahlenmäßig unterlegen sind und ihre eigene Identität bewahren und weiterentwickeln möchten. Weltweit werden nach UN-Angaben 900 Millionen Menschen verfolgt, weil sie einer Minderheit angehören. Sie werden von der Gesellschaft ausgeschlossen und sind schutzlos staatlicher Willkür ausgesetzt. Viele Nationalstaaten sind der Meinung, dass es einen negativen, störenden und sogar

destabilisierenden Effekt auf ein Land hätte, wenn ethnische, religiöse und sprachliche Unterschiede offiziell anerkannt wären.

Wie viele Minderheiten und indigene Gemeinschaften es weltweit tatsächlich gibt, ist aufgrund fehlender Daten schwierig abzuschätzen. Die hier genannten sind daher nur ein kleiner Ausschnitt verfolgter Minderheiten weltweit. <



Baustein 3

Armut und Perspektivlosigkeit – kein Fluchtgrund?

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe: ab Klassenstufe 8

Zeitbedarf: ca. 1-2 Std. (wenn die Themen arbeitsteilig in Form einer Gruppenarbeit erarbeitet werden).

Hinweise für den Unterricht:

Unterrichtsablauf: Die einzelnen Materialien bilden für sich einen geschlossenen Arbeitsbereich, die jeweils für ca. 1. Stunde veranschlagt werden können. Die Arbeitsblätter können auch in Form von Kleingruppen bearbeitet und präsentiert werden oder die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Arbeitsblätter an verschiedenen Stationen.

„Warum muss der Fischer Iba Mar seine Heimat verlassen?“

– Ein Mystery zu den Folgen der europäischen Fischereipolitik für Westafrika

Einstieg: Rätselfrage als Impuls. „Warum muss der Fischer Iba Mar seine Heimat verlassen?“

Erarbeitung: Die Schülerinnen und Schüler lösen in Kleingruppen ein Mystery*, das die Auswirkungen der europäischen Fischereipolitik für West-Afrika problematisiert. Die EU zahlt jedes Jahr Millionen, damit ihre Flotte vor Afrika fischen kann. Die Meere leeren sich, heimische Fischer werden verdrängt.

Die Folgen von Flucht und Vertreibung

Das Arbeitsblatt 11 thematisiert die wirtschaftlichen und sozialen Folgen von Flucht und Migration für die Herkunfts- und Zielländer.

Weiterführende Informationen zum Thema Flucht und Migration

Arbeitsblatt 12 fragt danach, wie die Genfer Flüchtlingskonvention und das deutsche Asylrecht zwischen Flüchtlingen und Migranten unterscheidet. Im Glossar finden Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Begriffe zum Thema Flucht und Migration.

Weitere Unterrichtsvorschläge:

(Fast) jede Familie nimmt für sich in Anspruch, den Ort zu wechseln, wenn es für die Existenz der Familie besser erscheint.

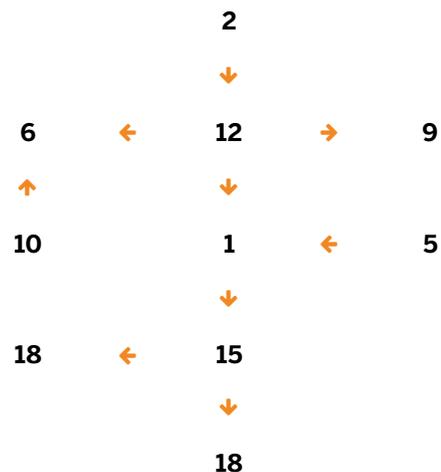
Arbeitsauftrag: Finde den Geburtsort deiner Eltern, Großeltern und wenn möglich deiner Urgroßeltern heraus und trage sie in die Karte ein.

Frage: Welche Geschichten stehen dahinter? Warum sind Eltern und Großeltern umgezogen und nach Deutschland eingewandert? <

*Mystery-Methode:

Jede Gruppe – ideal sind Gruppen mit drei Personen – erhält einen Umschlag, in dem sich die Mystery-Kärtchen befinden. Die Leitfrage steht außen auf dem Umschlag oder an der Tafel. Bei Bedarf kann die Anzahl der Kärtchen und damit die Komplexität des Mysterys etwas verringert werden, indem die Kärtchen mit weniger relevanten Informationen aussortiert werden. Auch sollte die Komplexität der Leitfrage an die Lerngruppe angepasst werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Antwort festzuhalten. Die Kärtchen können in einer Kausalkette zusammengelegt und auf ein Poster geklebt werden oder die Schülerinnen und Schüler halten diese in Form eines Antwortsatzes fest. Es gibt nicht die eine richtige Antwort.

Lösungsvorschlag:



„Warum muss der Fischer Iba Mar seine Heimat verlassen?“

Ein Mystery zu den Folgen der europäischen Fischereipolitik für Westafrika



<p>1 Vor der westafrikanischen Atlantikküste tummeln sich Fischfangflotten der Industrienationen. Sie ziehen den Fisch mit ihren riesigen Netzen tonnenweise aus dem Meer.</p>	<p>2 Wegen Überfischung hat die Europäische Union den Fischfang vor den europäischen Küsten stark begrenzt.</p>
<p>3 Einfach vor einer fremden Küste zu fischen, ist laut Völkerrecht verboten.</p>	<p>4 Überfischung liegt vor, wenn in einem Gewässer dauerhaft mehr Fische gefangen werden als durch natürliche Vermehrung nachwachsen oder zuwandern.</p>
<p>5 Auch aus Japan, Russland und China kommen große Fischtrawler, um vor der westafrikanischen Küste zu fischen.</p>	<p>6 Um die Verluste für die heimischen Fischer auszugleichen, leistet die EU Ausgleichszahlungen an die betroffenen afrikanischen Staaten.</p>
<p>7 „Cash for Fish“ – Um in den Besitz von Fangrechten zu kommen, bezahlt die EU jährlich 160 Millionen Euro an afrikanische Staaten.</p>	<p>8 Früher konnte Iba Mar Diakhate sich und seine Familie vom Fischfang ernähren. Heute geht das nicht mehr.</p>
<p>9 Ein großes Problem in Afrika sind korrupte Politiker, die häufig das Geld der EU für sich behalten.</p>	<p>10 Kritiker bemängeln, dass die betroffenen Fischer in Westafrika nicht von den Ausgleichszahlungen der EU profitieren.</p>
<p>11 Jeder Küstenstaat besitzt exklusive Fangrechte innerhalb einer 200-Meilen-Zone (= 300 km).</p>	<p>12 Die EU hat mit insgesamt 10 afrikanischen Staaten Fischereiabkommen geschlossen.</p>
<p>13 „Die Legitimität der Fischerei-Abkommen ist auch deshalb fragwürdig, weil es offensichtlich keine demokratische Kontrolle der Entschädigungszahlungen für Afrika gibt.“ – Greenpeace-Aktivist</p>	<p>14 80 Prozent der gefangenen Schwarmfische, die europäische Fischflotten in Afrika fangen, werden zu Billigpreisen in Afrika verkauft.</p>
<p>15 Die Bestände der vier wichtigsten Speisefischarten vor der Küste Westafrikas sind in den letzten 20 Jahren um 75 Prozent geschrumpft.</p>	<p>16 Die Coalition for Fair Fisheries Arrangements (CFFA) schätzt, dass ein Fünftel der afrikanischen Flüchtlinge nach Europa früher Fischer waren.</p>
<p>17 Internationale Piratenfischer plündern ohne Fanglizenzen afrikanische Fischgründe.</p>	<p>18 Viele junge Fischer verlassen ihre Heimat, um ihr Glück in den größeren Städten oder in Europa zu finden.</p>



Folgen von Flucht und Migration für Herkunfts- und Zielländer

Millionen von Haushalten in Entwicklungsländern werden von einem ihrer Familienmitglieder, die im Ausland arbeiten, finanziell unterstützt. Denn das Geld, das die Mitgrantinnen und Migranten im Ausland verdienen, fließt häufig als sogenannte Rücküberweisung zurück in die Herkunftsländer. Für viele Entwicklungsländer haben diese Rücküberweisungen enorme wirtschaftliche und soziale Folgen.

Entgegen der verbreiteten Meinung lebt die Mehrzahl der Migrantinnen und Migranten nicht etwa in den reichen Ländern, sondern in Entwicklungsländern. Die internationale Migration schafft einen vielfältigen wirtschaftlichen Nutzen – und zwar sowohl für die Migrantinnen und Migranten und ihre Familien als auch für die Herkunfts- und die Zielländer. Denn das Geld, das die Migrantinnen und Migranten im Ausland verdienen, unterstützt häufig die zurückgebliebenen Familien.

Top 10 der Länder mit den meisten Rücküberweisungen

Indien	70,0 Mrd. USD
China	60,0 Mrd. USD
Philippinen	25,4 Mrd. USD
Mexiko	22,2 Mrd. USD
Nigeria	21,0 Mrd. USD
Ägypten	17,5 Mrd. USD
Pakistan	14,6 Mrd. USD
Bangladesch	13,8 Mrd. USD
Vietnam	11,0 Mrd. USD
Ukraine	9,6 Mrd. USD

Doch es gibt auch eine Schattenseite: Viele der Migranten sind jung und gut qualifiziert, was den Verlust eines großen Teils der qualifizierten Arbeitnehmerschaft bedeutet. Dieser massive Braindrain stellt speziell für kleine, einkommensschwache Länder, wo viele Hochschulabsolventen im Ausland leben, ein Dilemma dar.



Braindrain:

Der Begriff „Braindrain“ bezeichnet die Auswanderung hoch qualifizierter Fachkräfte ins Ausland. Bis heute stellen Entwicklungs- und Schwellenländer wie Indien und China die meisten hoch qualifizierten Migrantinnen und Migranten. Dem gegenüber steht der Braingain, also die volkswirtschaftlichen Gewinne durch die Emigration besonders ausgebildeter oder talentierter Menschen aus einem Land.

Aufgabe:

Erläutert in Form eines Kurzvortrages die sozialen und wirtschaftlichen Folgen von Flucht und Migration für Herkunfts- und Zielländer. <

Quelle: Weltbank (Schätzung), 2013

Flüchtlinge, Asylbewerber, Migranten: Was unterscheidet sie?

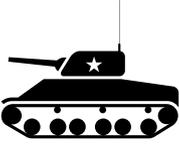
„Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“

Artikel 16a des Grundgesetzes

Menschen, die auf der Flucht sind, sind nicht alle Flüchtlinge – jedenfalls wenn es nach dem Gesetz geht. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention gelten nur die Menschen als Flüchtling, die ihre Heimat aufgrund von Krieg, Gewalt und Unterdrückung verlassen müssen, die also keine Wahl haben, da ihnen sonst der Tod droht. Auch das Deutsche Asylrecht orientiert sich an der Genfer Flüchtlingskonvention.

Müssen Menschen ihre Heimat verlassen, weil eine Naturkatastrophe ihre Ernte vernichtet hat oder weil die Folgen des Kli-

mawandels ihre Heimat unbewohnbar gemacht hat, so gelten diese Menschen nicht als Flüchtlinge, sondern als Migranten. Ähnlich verhält es sich, wenn Menschen ihre Heimat verlassen, weil sie aufgrund von Armut und Perspektivlosigkeit für sich und ihre Familien keine Zukunft mehr in ihrer Heimat sehen. Es ist jedoch nicht immer möglich, Wanderungsfaktoren klar zu unterscheiden. Oft wirken sie zusammen. Auch Flüchtlinge können wirtschaftliche Gründe für ihre Flucht haben, wenn nämlich z. B. die Machthaber aus politischen Gründen ihre wirtschaftlichen Lebensgrundlagen zerstört haben. <

- Bürgerkrieg**
- Naturkatastrophe**
- Krieg**
- Unfreiheit**
- Diskriminierung**
- Armut**
- staatliche Verfolgung**

Aufgaben:

- 1 Schreibe die passenden Begriffe zu den Fluchtgründen.
- 2 Erkläre, inwieweit zwischen Flüchtlingen und Migranten unterschieden wird, indem ihr ein konkretes Szenario für einen Flucht- und Migrationsgrund benennt und die möglichen Folgen für einen Asylantrag in Deutschland erörtert.

Glossar – Die wichtigsten Begriffe zum Thema Flucht und Migration

Flüchtlinge

Als Flüchtlinge werden nicht nur politisch Verfolgte anerkannt, sondern auch Menschen, denen wegen ihrer Herkunft, Religion oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe in ihrem Heimatland Gefahr droht. Anders als bei Asylberechtigten muss diese Gefahr nicht vom Staat ausgehen, sondern kann auch von Parteien oder Organisationen stammen. Auch die Einreise über ein Drittland ist kein Problem. Wird ein Mensch in Deutschland als Flüchtling aufgenommen, hat er sofort die Erlaubnis zu arbeiten. Früher haben Asylberechtigte eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bekommen, Flüchtlinge nur eine befristete. Mittlerweile sind die Regelungen quasi identisch.

Kontingentsflüchtlinge

Kontingentsflüchtlinge sind Flüchtlinge aus Krisenregionen, die im Rahmen von humanitären Hilfsaktionen in Deutschland aufgenommen werden. Das Innenministerium darf anordnen, dass bestimmten Ausländergruppen in Notsituationen ohne weitere individuelle Prüfung eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird. Wie viele Flüchtlinge das sind und wie sie ausgesucht werden, das entscheidet das Ministerium nach humanitären Gründen. Bei den Flüchtlingen aus Syrien spielt auch der Bezug zu Deutschland eine Rolle.

Asylbewerberinnen und -bewerber

Auch jenseits humanitärer Hilfsaktionen fliehen Menschen auf eigene Faust nach Deutschland und beantragen Asyl. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bearbeitet ihre Anträge individuell. Sie müssen schildern, wie und warum sie verfolgt werden. Anhand von Länderdossiers beurteilt das BAMF dann, ob ein Bewerber asylberechtigt ist, ob er den *Flüchtlingsstatus* erhält oder ob ihm beides verweigert wird. Bis die Entscheidung gefällt ist, dürfen die Menschen nur in Heimen wohnen und in den ersten neun Monaten nicht arbeiten. Bis ein Asylantrag genehmigt oder abgelehnt ist, vergehen in der Regel zwischen sechs Monate und zwei Jahre.

Asylberechtigte

Das Recht auf Asyl ist in Artikel 16a des Grundgesetzes geregelt. Asyl steht allen Menschen zu, die politisch verfolgt werden. Das bedeutet, dass sie von ihrem Staat wegen ihrer politischen Überzeugung so stark ausgegrenzt werden, dass ihre Menschenwürde verletzt ist. Allgemeine Notsituationen wie Armut oder Bürgerkrieg berechtigen hingegen nicht zu Asyl. Wenn der Asylantrag genehmigt ist, können Asylberechtigte aus den Heimen ausziehen und auch arbeiten.

Geduldete Asylbewerberinnen und -bewerber

Wer keine Aufenthaltserlaubnis bekommt, wem also kein Asyl gewährt wird, der muss das Land wieder verlassen. Ihm droht die Abschiebung. Kann ein Mensch aber gerade nicht abgeschoben werden, weil er beispielsweise keinen Pass hat oder krank ist, darf er vorläufig bleiben und wohnt weiterhin im Asylbewerberheim. Er erhält vom Bundesamt eine *Duldung*. Dies gilt auch für Minderjährige, die ohne Erwachsene auf der Flucht sind. Geduldete Asylbewerber dürfen nach einem Jahr Wartezeit arbeiten, allerdings nur mit Genehmigung der Arbeitsagentur.

Migrantinnen und Migranten

Ein Migrant ist im Prinzip jeder, der an einen anderen Ort zieht, innerhalb eines Landes oder über Staatsgrenzen hinweg. Genau genommen sind also auch Flüchtlinge Migranten. Meist ist aber von Migration die Rede, wenn jemand das Land verlässt, um seine Lebensbedingungen zu verbessern, und nicht, weil er in seinem Heimatland in Gefahr ist. Migration geschieht vorwiegend aus wirtschaftlichen, politischen oder Sicherheitsgründen, beispielsweise die Aussicht auf einen besser bezahlten Job. Ein EU-Bürger hat sowieso das Recht, in jedem Land der EU zu arbeiten. Wer aus einem anderen Land kommt, braucht eine Aufenthaltsgenehmigung. Die vergibt das BAMF zum Beispiel an diejenigen, die in Deutschland eine Arbeit oder einen Studienplatz gefunden haben.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

UMF – das ist die Abkürzung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Ob sie nach deutschem Recht „Flüchtlinge“ sind, weil sie von ihrem Staat verfolgt werden und hier bleiben dürfen, muss geklärt werden. In jedem Fall sollen Jugendliche besonderen Schutz bekommen: durch das Jugendamt, durch Betreuer und einen Vormund. Standard ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Aufgrund des enormen Zustroms kann der Jugendschutz momentan aber gar nicht mehr eingehalten werden.

Intern Vertriebene

Intern Vertriebene (auch: *Binnenvertriebene*, *Binnenflüchtlinge* oder aus dem Englischen *internally displaced people/IDPs*) sind Personen, die gewaltsam aus ihrer angestammten und rechtmäßigen Heimat vertrieben wurden, bei ihrer Flucht – im Unterschied zu Flüchtlingen im rechtlichen Sinn – keine Staatsgrenze überschritten haben und im eigenen Land verblieben sind. Gründe für diese interne Vertreibung sind bewaffnete Konflikte, Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und Naturkatastrophen.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Baustein 4

Verantwortung übernehmen

Planung und Zeitrahmen

Klassenstufe: ab Klassenstufe 8

Zeitbedarf: ca. 1-2 Std.

Hinweise für den Unterricht:

Einstieg: Die Schülerinnen und Schüler werden mit einem Zitat konfrontiert, welches aus einer Rede der Bundeskanzlerin Angela Merkel vor der UN-Vollversammlung stammt:

„Millionen sehen sich zur Flucht gezwungen, durch Krieg und Vertreibung und auch durch mangelnde Zukunftsperspektiven und die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage. Es gibt dafür nur eine Lösung: Wir müssen die Ursachen von Flucht und Vertreibung bekämpfen.“

Angela Merkel vor der UN-Generalversammlung am 25. September 2015

Frage: Welche Fluchtursachen haben mit uns (mit euch als Einzelpersonen, mit der Bevölkerung, der Politik und Wirtschaft der Industriestaaten) zu tun? Zur Beantwortung dieser Frage eignet sich die Placemat-Methode. Die Schülerinnen und Schüler können zunächst alleine über die Frage reflektieren und ihre Gedanken dazu notieren, bevor ein Ideenaustausch mit den Gruppenmitgliedern stattfindet. Anschließend werden die Ergebnisse der Klasse präsentiert und an der Tafel gesammelt.

Vertiefung: Welche Fluchtursachen können oder müssen die Industrieländer beeinflussen oder ändern? Welche Fluchtursachen kann ein Hilfswerk wie die Kindernothilfe ändern?

Benennt ein Ziel, das ihr für die Bekämpfung von Fluchtursachen als besonders wichtig erachtet. Überlegt euch eine Aktion für eure Schule, die dazu beitragen könnte, dieses Ziel bis 2030 zu erreichen.

Ergebnisvorschlag für Placemat-Aufgabe >

Was können wir tun? 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Arbeitsblatt 13 stellt die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung vor. Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand der verschiedenen Ziele diskutieren, welche Fluchtursachen die Industrieländer beeinflussen oder ändern können oder müssen.

Arbeitsauftrag: Benennt mindestens drei Nachhaltigkeitsziele der Agenda-2030, die ihr für die Bekämpfung von Fluchtursachen als besonders wichtig erachtet. Was können wir (als Einzelpersonen, als Bevölkerung, als Politik und Wirtschaft der Industriestaaten) tun, um diese Ziele bis 2030 zu erreichen?

Arbeitsblatt 14 zeigt einige Möglichkeiten auf, wie Sie sich mit Ihren Schülerinnen und Schülern gegen Fluchtursachen und für Flüchtlinge zu engagieren können. <



Was können wir tun? – 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung



Am 25. September 2015 wurden von der UN-Generalversammlung die Ziele für nachhaltige Entwicklung verkündet. Darin einigten sich die Mitglieder der Vereinten Nationen auf 17 konkrete Ziele mit insgesamt 169 Unterzielen für nachhaltige Entwicklung, Armutsbekämpfung und Umweltschutz. Erstmals nehmen diese „Sustainable Development Goals“ (SDGs) alle Länder in die Pflicht – und nicht die Länder des globalen Südens. Die nachhaltigen Entwicklungsziele bieten eine große Chance, weil sie die drei Dimensionen nachhaltiger Entwicklung, soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung gemeinsam betrachten und auch die Länder des Nordens in die Pflicht nehmen.

Die 17 Ziele im Überblick:

1. Armut beenden
2. Hunger beenden; Ernährungssicherheit erreichen
3. Gesundes Leben für alle Menschen gewährleisten
4. Inklusive, gerechte und qualitativ hochwertige Bildung gewährleisten
5. Geschlechtergerechtigkeit erreichen
6. Wasser- und Sanitärversorgung gewährleisten
7. Zugang zu nachhaltiger Energie sichern
8. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit fördern

9. Belastbare Infrastruktur und nachhaltige Industrialisierung fördern
10. Abbau von Ungleichheit in und zwischen Staaten
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen
12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster fördern
13. Bekämpfung des Klimawandels
14. Ozeane und Meeresressourcen erhalten und nachhaltig nutzen
15. Landökosysteme, Wälder und Biodiversität schützen
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften fördern
17. Umsetzungsmittel stärken; Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung

Aufgabe:

Benennt mindestens drei Nachhaltigkeitsziele der Agenda-2030, die ihr für die Bekämpfung von Fluchtursachen als besonders wichtig erachtet. Was können wir (als Einzelpersonen, als Bevölkerung, als Politik und Wirtschaft der Industriestaaten) tun, um diese Ziele bis 2030 zu erreichen? <

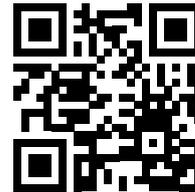
Wie Sie sich mit der Kindernothilfe am Kampf gegen Fluchtursachen beteiligen können:



<

Bundesweit engagieren sich Jugendliche für die Kindernothilfe. Ob mit Benefizaktionen oder inhaltlicher Arbeit in Kampagnen: Jugend- und Schülergruppen leisten einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung unserer Arbeit, z. B. mit diesem tollen Stop-Motion-Film zum Klima-Aktionstag der Klima-Allianz.

Foto: Alexander von Freeden



Einfach den QR-Code scannen und den Graffiti-Stop-Motion-Film auf YouTube ansehen!

Kindernothilfe allgemein

Als christliches Hilfswerk setzen wir uns seit 1959 in 31 Ländern für Kinder in Not ein. Dabei schützen, stärken und fördern wir nicht nur einzelne Kinder, sondern auch deren Familien und das Umfeld. Auch Flüchtlinge werden in unterschiedlichen Projekten unterstützt. In Thailand erhalten Flüchtlingskinder der verfolgten Minderheit der Karen aus Myanmar die Möglichkeit, ihren Schulabschluss zu machen. Im Libanon erhalten syrische Flüchtlingskinder in der Bearbeitung ihrer Kriegstraumata Hilfe. Eine Vielzahl von Ehrenamtlichen, Jugendlichen und Schulen unterstützt uns dabei, unserer Aufgabe nachzugehen, indem sie über unsere Tätigkeiten informiert, Unterschriften oder Spenden sammelt. Sie verkaufen Kuchen, organisieren Benefizkonzerte oder Spendenläufe. Mehr Informationen und Aktionsbeispiele finden Sie auf:

www.kindernothilfe.de/aktionsbeispiele

Sammeln Sie Spenden in Ihrer Schule für Kinder in Not

Vielleicht möchten Sie sich für benachteiligte Kinder einsetzen und Spenden sammeln. Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie gemeinsam mit der Kindernothilfe Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa unterstützen können.

Die Bandbreite möglicher Aktivitäten ist riesengroß und reicht von Flohmärkten bis hin zu Benefizkonzerten oder -läufen. Mitmachen kann jede interessierte Klasse.

Wie wir Sie unterstützen:

Die Kindernothilfe bietet eine feste Ansprechperson für Jugendliche, der bei organisatorischen Fragen rund um eigenes Engagement mit Rat und Tat zur Seite steht. Gerne kommen wir bei Aktionen und Treffen in der Schule zur Unterstützung vorbei. Alle Schülergruppen erhalten auf Anfrage Materialien der Kindernothilfe für Infostände, Ausstellungen und Unterschriftensammlung. Die Kindernothilfe ist in unterschiedlichen Kampagnen und Bündnissen aktiv und bietet daher viele Möglichkeiten, sich auch inhaltlich zu engagieren. Unter anderem gibt es Engagementmöglichkeiten in der Globalen Bildungskampagne, der Klima-Allianz, dem Aktionsbündnis gegen Aids und der Action!Kidz-Kampagne gegen ausbeuterische Kinderarbeit.

Haben Sie Fragen? Ist etwas unklar? Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.

Unser Einsatz für Flüchtlinge

Hilfe für syrische Flüchtlingskinder (Projekt Nr. 46102)

Unser Projekt unterstützt Flüchtlinge in der libanesischen Gebirgsregion Chouf. Mit unserem lokalen Partner Amurt ermöglichen wir 800 Kindern den Besuch staatlicher Schulen und kommen für Transport, Schulgeld und -uniformen auf. Außerdem helfen wir bei der Instandhaltung und Ausstattung der Schulen. Doch es gibt auch Mädchen und Jungen, die keine Schule besuchen können – aus Platzmangel oder weil sie zu stark traumatisiert sind. Diese Kinder fangen wir in unserem Schutzzentrum auf. Dort erhalten sie neben dem normalen Unterricht auch eine einfühlsame psychosoziale Betreuung: Therapeuten helfen 400 Kindern, ihr Kriegstrauma zu überwinden. Nur so können wir verhindern, dass den Kindern nach dem Verlust ihrer Heimat auch jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft genommen wird.

Hilfe für Flüchtlingsfamilien aus Myanmar (Projekt Nr. 30072)

In Myanmar sind mehr als 450.000 Menschen auf der Flucht. Sie fliehen aus Angst vor Sklaverei, Verfolgung und Folter durch die Schergen der Militärjunta in ihrem Heimatland. Rund 140.000 Flüchtlinge aus Myanmar leben in neun offiziell anerkannten Lagern in Thailand nahe der Grenze zu Myanmar. Die meisten dieser Flüchtlinge sind Karen – eine ethnische Minderheit. Die Flüchtlinge haben weder Zugang zu thailändischen Gesundheitseinrichtungen noch zu thailändischen Schulen. Mit unserer Partnerorganisation vor Ort machen wir Flüchtlingskindern ein Bildungsangebot, das ihnen einen offiziellen Abschluss ermöglicht. Das Projekt öffnet den Flüchtlingskindern die Tore der Flüchtlingslager, integriert sie in die Gesellschaft und leistet einen Beitrag zu den politischen Zielen der thailändischen Regierung, allen Kindern Thailands den Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

Um diese Hilfe zu leisten, brauchen wir Ihre Unterstützung.



^
Syrische Flüchtlingskinder spielen im Kinderschutzzentrum Al Mahabbah. Dort werden sie auch sozialtherapeutisch betreut und bekommen Schulunterricht.

Foto: Jakob Studnar/WAZ



^
Auch viele Kinder fliehen vor der Militärdiktatur in Myanmar.

Foto: Kindernothilfe

Kindernothilfe: Für die Rechte der Kinder

Die Kindernothilfe erreicht mit ihren Projekten rund 1,8 Millionen Mädchen und Jungen in 31 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie in Osteuropa. Ziel der Förderung ist, dass Kinder aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Chance auf ein besseres Leben bekommen. Dafür brauchen sie ausreichend Nahrung und Kleidung, eine medizinische Versorgung, vor allem aber auch eine Schulbildung und eine Ausbildung.

Die Kindernothilfe stärkt durch Patenschaften und Programme junge Menschen in ihren Rechten und darin, für ihre Rechte einzutreten. Damit wird ein Grundstein für ein mündiges und selbstverantwortetes Leben gelegt. Die Kindernothilfe und ihre Partner weltweit sehen in dem UN-Übereinkommen über die Rechte des Kindes den gemeinsamen Auftrag, Armut zu bekämpfen, Kinder zu schützen, zu fördern und zu beteiligen.

Die Kindernothilfe arbeitet mit christlichen Kirchen oder Organisationen in den einzelnen Ländern zusammen. Ihre Partner kennen die Situation und die Bedürfnisse der Kinder vor Ort am besten und richten ihre Projekte danach aus. Sie bieten beispielsweise Straßenkindern Kurzausbildungen an, damit sie mehr Geld verdienen. Sie geben Rechtshilfe in Fällen von sexuellem Missbrauch und Gewalt an Kindern. Sie beziehen Kinder in die Planung und Durchführung von Projekten mit ein. Sie unterstützen Kinderrechte-Clubs, in denen die Jungen und

Mädchen ihre Rechte kennen lernen. Sie entwickeln auch Maßnahmen, die das Einkommen eines ganzen Dorfes oder zumindest das der Eltern erhöhen.

Sollen die Kinderrechte weltweit verwirklicht werden, dann muss sich auch in Deutschland viel ändern. Deshalb ist die Kindernothilfe in Bündnissen und Kampagnen aktiv: gegen ausbeuterische Kinderarbeit, gegen Kinderprostitution, gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten, für „Bildung für alle“, für mehr Klimaschutz, für einen gerechteren weltweiten Handel. Außerdem informiert sie die Öffentlichkeit über entwicklungspolitische Themen.

In Deutschland wird die Arbeit der Kindernothilfe von rund 245.000 Menschen gefördert. Jährlich zeichnet das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), Berlin, die Kindernothilfe mit dem „Spendensiegel“ aus. Das bedeutet, dass die Kindernothilfe mit den Spendengeldern verantwortungsvoll umgeht, nichts verschwendet und man nachvollziehen kann, wofür das Geld verwendet wurde.

Die Kindernothilfe arbeitet aus christlicher Verantwortung und ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.kindernothilfe.de



Foto: Jürgen Schubelin



Foto: Kindernothilfe



Foto: Alexandra Jöner

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Konzeption und Texte: Malte Pfau, Guni Aiyub

Redaktion: Malte Pfau (verantwortl.)

Gestaltung/Illustration: Angela Richter, Alexander von Freeden

Titelfoto: Ognen Teofilovski/Reuters

Druck: eCO2print GmbH/Dorsten

Redaktionsschluss: Oktober 2015

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist erwünscht. Wir bitten um zwei Belegexemplare.



Anschrift:

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg,
Telefon +49 (0) 203 77 89 0, Info-Service-Telefon: +49 (0) 203 77 89 111
Fax: +49 (0) 203 77 89 118,
info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank,
Konto 45 45 40, BLZ 350 601 90

Dieses Heft ist auf umweltfreundlichem Papier gemäß
RAL UZ 14 (Blauer Engel) und klimaneutral gedruckt.